

Der kleine Tiger Leo

Ich bin 12 Jahre alt und gehe in die 6. Klasse. Mein Vater arbeitet in einer Fabrik und besitzt ein Stück Wald. Meine Mutter ist Tierärztin. Meine Schwester Lisa ist schon in der 7. Klasse und kann manchmal sehr nervig sein. Eines Tages kam Mama mit einem Käfig, der eine Decke über sich hatte, nach Hause. Ich fragte sofort: "Was ist da drin?" "Ein sehr verletztes Tier," sagte Mama barsch. "Was den für ein Tier?" drängelte ich weiter. "Ein sehr gefährliches Tier." Es dauerte lange bis ich begriff, dass sie es mir nicht sagen wollte. Also ging ich beleidigt in mein Zimmer. Ich wollte unbedingt herausfinden, was in dem Käfig war. Also dachte ich immer über Mamas Worte nach. Das Tier sollte gefährlich sein und sehr verletzt. Wenn es schwer verletzt ist, muss es doch auch Schmerzestöne von sich geben, dachte ich, genau das ist es. Ich schlich mich nach unten und guckte wann Mama einkaufen ging. Ich musste nicht lange warten und Mama verabschiedete sich. Dann ging ich ins Büro, wo sie den Käfig abgestellt hatte. Mist sie hatte die Türe verschlossen. Zum Glück hatte ich alle Ersatzschlüssel zu mir genommen. Aber gerade als ich die Schlüssel holen wollte, hörte ich Schritte. Dann ging die Türe auf und Mama kam mit Papa herein.

"Tim? fragte sie mich. "Was wolltest du im Büro?" "Ich...ich wollte am Computer surfen gehen," log ich. Doch ich sah in Mamas Gesicht, dass sie mir das nicht glaubte. "Du wolltest kucken, was in dem Käfig ist, oder?" "Ja Mama", gab ich zu. "Warum darf ich nicht wissen was in dem Käfig ist? Du weisst wie tierlieb ich bin." "Ja das weiss ich Tim aber das Tier muss wild bleiben." Ich sah Mama so durchdringend an, dass ich sah wie sie grübelte. "Okay du darfst sehen was drin ist, aber du sagst es niemandem!" "Ehrensache," gab ich fröhlich zurück. Dann schloss sie das Büro auf und holte den Käfig heraus. Ich war ganz gespannt was indem Käfig wohl ist? Dann sah ich es. Mama hatte das Türchen des Käfigs aufgemacht und dann war ein kleines Pfötchen zu sehen. Und dann kam das Etwas ganz heraus. Ich fand es sei das Süsseste auf der ganzen Welt. In diesem Moment dachte ich wieder an Mamas Worte nach. "Oh, Mama jetzt habe ich aber Angst, ein so wildes Tier." Das Etwas war ein etwa eine Woche altes Tigerbaby.

Es tapste noch mit geschlossenen Augen auf mich zu. Ich streichelte es. das Fell des Tigerbabys war kurz und weich. "Mama, wo hast du das her?" "Das Tigerbaby haben wir geschickt bekommen. Es ist alleine gefunden worden. Dieser Tiger ist ein Sumatratiger und sehr selten." "Warum ist es allein gefunden worden, wo ist seine Mutter?" "Die ist von Wilderen erschossen worden." "Darf ich dir beim aufpäppeln helfen?" "Ja, aber kuck, dass es möglichst alleine ist, okay?" "Ja Mama." Meine

Augen fielen wieder auf das Tigerbaby, das es sich inzwischen auf meinem Schoß gemütlich gemacht hatte. Ich half meiner Mutter immer bei der Aufzucht des Tigerbabys. Ich gab ihm Tag und Nacht seinen Schoppen, spielte mit ihm und unser Dackel lernte ihm, wie man kämpfte. So vergingen mehrere Wochen und das Tigerbaby hatte sich prächtig entwickelt. Von Kopf bis zu der Schwanzspitze war es jetzt schon 1meter und 20centimeter und von Schulter bis Pfote war es knapp 30centimeter. Ich hatte inzwischen erfahren, dass es ein Junge war und taufte ihn "Leo".

Eines Tages fragte ich Mama: "Dürfen wir Leo behalten?" "Nein, er muss wieder in die Wildnis zurück." Ich war so traurig, dass Leo weggehen wird, dass ich fast zu spät in die Schule kam.

Nach der Schule nahm ich Leo und meine Hausaufgaben und ging in den Garten. Ich machte es mir in der Hängematte bequem und rechnete in der Sonne ins Matheft. Als ich fertig war nahm ich Leo in den Arm und schlief ein. Plötzlich hörte ich ein Maunzen, das nur von Leo kommen konnte. Ich blinzelte und sah, dass er auf meinem Bauch lag. Kein Zweifel, er hatte Hunger. Er klopfte mit seiner weichen Pfote sanft auf meinen Bauch. Ich nahm ihn und ging mit ihm ins Haus. Drinnen fütterte ich Leo und Flip unseren Dackel.

Der Dezember brach an und Leo machte es Spaß, im Schnee herumzutollen. Eines Tages gab Mama bekannt, dass sie noch an Weihnachten Leo zum Flughafen bringen wird und dass er von dort aus zurück nach Sumatra geflogen wird. Als ich diese Worte hörte war ich geschockt. Ich überlegte, wie ich Mama vielleicht umstimmen könnte. Meine Schwester Lisa musste mir dabei helfen. Natürlich war sie sofort dabei, Leo hier zu behalten. Gemeinsam heckten wir einen Plan aus, wie wir es anstellen könnten, Mama umzustimmen.

Heimlich begaben wir uns in das Waldstück, das meinem Vater gehörte und inspizierten es. In der Mitte des Waldes lag eine große Wiese. Die Bäume standen mehrheitlich weit auseinander. An der einen Seite grenzte der Wald an eine steile Felswand und auf der anderen Seite an einen kleinen See. Wir schätzten, dass der Wald ungefähr einen Kilometer lang und auch einen Kilometer breit war. Wir zeichneten sorgfältig einen Plan von dem ganzen Gebiet und stellten fest, dass es nicht überall einen Zaun braucht.

Ich fragte meine Schwester: "Ist das groß genug als Revier für einen ausgewachsenen Tiger?" "Soviel ich gelesen braucht ein Tiger ungefähr Zehn Quadratkilometer in freier Wildnis", erwiderte meine Schwester. "Dann reicht unser Wald ja", rief ich freudig. "Aber wer soll den Zaun und das Fressen bezahlen", fragte Lisa. "Auf meinem Sparbuch habe ich ein

paar hundert Franken. Und wie viel hast du?" "Ich glaube etwa gleich viel." "Mit dem können wir sicher mal den Zaun bezahlen und auch die erste Malzeit für Leo." "Gut das wär's für heute, es wird bald Abendessen geben". "Wann machen wir weiter? Morgen?" "Nein, morgen habe ich nachmittags Schule". "Wie wär's mit übermorgen?" "Ja, das geht für mich auch." "Also abgemacht, übermorgen machen wir weiter."

Als wir am Abendessen waren, klingelte das Telefon. Mama ging ran. "Hallo, hallo Sabine, was ist denn los? Oh, schon wieder einen? Okay, wann? Jetzt gleich? Okay, ich komme sofort. Tschüss." Endlich kam Mama wieder zu uns an den Tisch. "Was ist den los?" wollten ich und meine Schwester wissen. "Ihr werdet es nicht glauben, soeben ist ein weiterer Tiger in der Klinik eingeliefert worden. Er ist etwa so alt wie Leo. Ich muss sofort hin. Wir werden ihn wahrscheinlich zwei Monate pflegen müssen." "Warum, was hat er denn?" fragte ich. "An seinem Bauch hat er eine Schramme, wahrscheinlich von einem grösseren Tiger."

Meine Schwester sah mich mit einem Blick an, der wohl bedeutete "jetzt oder nie". Gleichzeitig nickten wir uns zu und standen vom Tisch auf. "Mama", sagte meine Schwester und hielt ihr unseren Plan hin. Mama schaute erstaunt auf den Plan. Dann antwortete sie: "Gut, ihr könnt Leo behalten, aber da ist noch etwas: Wer bezahlt ihm das Futter? Und ausserdem wäre er sehr alleine." "Erstens", sagte ich, "haben wir zusammengelegt", "und zweitens", sagte meine Schwester, "hast du eben einen Anruf bekommen, dass wir noch einen zweiten Tiger verarzten müssen." Wie dem auch sei ich muss jetzt in die Klinik und ihr beide geht ins Bett.

Am nächsten Morgen wurde ich von Spielgeräuschen geweckt. Ich sprang aus dem Bett und ging nach unten ins Wohnzimmer wo die Spielgeräusche herzu kommen schienen. Als ich unten angelangt war, sah ich Leo der mit einem anderen Tiger spielte. Der andere Tiger war in Leos Alter und hatte einen Verband um seinen Rücken gewickelt. Für mich war klar, dass es der Tiger war, denn Mama gestern in der Klinik abgeholt hatte. "Die mögen sich" hörte ich die Stimme meiner Schwester hinter mir. Ich fuhr erschrocken herum. "Erschreck mich doch nicht so!" "Entschuldigung!" antwortete meine Schwester. "Komm lass uns nachsehen, ob es ein Weibchen ist!" Sagte sie abenteuerlustig. "Okay, ich nehme Leo und du nimmst die oder den anderen." Gemeinsam schafften wir es, die beiden auseinander zu nehmen. Meine Schwester brauchte lange bis sie feststellen konnte, ob es ein Mädchen oder ein Junge war. Endlich liess sie das Tigerjunge los und sagte freudig: "Es ist ein Mädchen! Komm wir nennen sie Nora." "Okay, einverstanden," antwortete ich.

Am Wochenende konnten wir anfangen, das Jagd Revier für Leo und Nora zu bauen. Es dauerte einige Wochen, bis alle nötigen Zäune standen. Endlich konnten Leo und Nora in ihr neues Zuhause einziehen. Sie sprangen sofort ausgelassen auf der Waldwiese herum und wir stellten mit Freude fest, dass es ihnen in ihrem neuen Gehege sehr gut gefiel. Ich fütterte Leo und Nora jeden Tag und sie waren auch als sie grösser wurden immer noch zutraulich zu uns.

Ein paar Jahre später ...

Meine Schwester und ich beobachteten wie Leo gerade Nora das Essen brachte, um ihre drei Jungen zu füttern. Stolz blickte ich Lisa an und sagte: "Zum Glück arbeitet unsere Mutter in der Tierklinik, sonst hätten wir Leo und Nora nie gekriegt und könnten uns jetzt nicht über diese drei süssen Jungen freuen." "Ja", antwortete Lisa zufrieden, ohne den Blick von den Tigerbabys zu wenden.

Eine Geschichte von Ken, 4.Kl.

Januar 2010